

Deutscher Kulturrat (Hg.)

Der WDR als Kulturakteur. Anspruch • Erwartung • Wirklichkeit

Gabriele Schulz, Stefanie Ernst, Olaf Zimmermann

Berlin, Dezember 2009, S. 453-459

„Für den WDR hat das Kulturpartnerschaftsmodell eine hohe Bekanntheit seiner Kulturträgerrolle bewirkt“ - Stefanie Ernst im Gespräch mit Prof. Karl Karst, Wellenchef von WDR 3

Herr Professor Karst, aus welchen Gründen wurde das Modell der Kulturpartnerschaften entwickelt?

Ich war unzufrieden mit den punktuellen, kurzfristig verabredeten Trailerpartnerschaften, den sogenannten „Präsentationen“ für Konzerte und Kulturereignisse. Diese werblichen Ankündigungen waren punktuell und ohne Bezug zum Profil von WDR 3. Mein Wunsch war es, anstelle dieser in den meisten Radioprogrammen praktizierten Form der punktuellen Medienpartnerschaft eine spezifische Form für Kultur-Medienpartnerschaften zu finden, die sachbezogener, verbindlicher und dauerhafter sein sollte als bisherige Formen der kurzzeitigen „Präsentation“. Resultat war die spezifische Form der Kulturpartnerschaft, die wir zunächst theoretisch konzipierten, dann mündlich mit einzelnen Kultureinrichtungen vor besprachen und schließlich an einzelnen Fällen exemplarisch ausprobierten, so z.B. mit der Kölner Philharmonie während der MusikTriennale 2000.

Das Konzept fand Zustimmung und erwies sich sehr schnell als wirkungsreich: WDR 3 sendet Programml trailer für seine Partner, die Partner präsentierten das Kulturradio in ihren Medien. Im Anschluss an die Testphase informierten wir eine kleinere Zahl der für WDR 3 relevanten Kultureinrichtungen des Landes über das neue Konzept und fragten nach ihrem Interesse. Die Tatsache, dass sich nach kurzer Zeit nicht nur die Angeschriebenen, sondern auch Einrichtungen zurückmeldeten, die wir gar nicht angeschrieben hatten, zeigte schnell, dass das Modell funktionierte und angenommen wurde. Innerhalb weniger Monate verfügte das Netzwerk bereits über 60 Kulturpartner mit vertraglich fixierter, dauerhafter Partnerschaftsbindung. Die Verträge zwischen den Kulturpartnern und WDR 3 sind offen formuliert, wie es der Gesetzeslage entspricht, gleichzeitig aber verbindlich: Die Partnerschaft ist exklusiv und dauerhaft. Sie kann gekündigt werden, schließt während ihrer Dauer aber eine weitere Radiopartnerschaft aus. Für uns als Rundfunkprogramm war diese Kooperationsform ein Novum. Es gab keine Vorbilder für eine solche dauerhafte Partnerschaft. Durch das nicht-kommerzielle Netzwerk verbinden sich die Kultur-einrichtungen stärker mit dem Kulturradio eines Landes und schaffen zugleich auch ein Beziehungsnetz untereinander, wie sich bald herausstellen sollte. Das WDR 3-Kulturpartnernetz führte auch unter den Partnern zu neuen Projekten – und am Ende für das Land und sein kulturinteressiertes Publikum zu „mehr Kultur“ bei gleichem oder gar geringerem Mitteleinsatz. Insofern war es naheliegend als Slogan für die Kulturpartnerschaft den Satz zu wählen: „Partnerschaft für mehr Kultur“.

Die Anzahl der Kulturpartner ist begrenzt. Warum?

Die Bewerberzahl war so groß, dass wir sehr schnell an die Grenze unserer Kapazität und der zumutbaren Menge an Partnern stießen. Um unsere Qualitätsansprüche wahren und sicher stellen zu können, dass alle Partner gerecht behandelt werden, haben wir die Zahl der festen Kulturpartner auf 80 begrenzt. Etwa 25 punktuelle Partnerschaften kommen dazu.

Wurden und werden die Kulturpartner nach bestimmten Paradigmen ausgewählt? Gibt es Schwerpunktsetzungen hinsichtlich bestimmter kultureller Bereiche?

Zentrales Kriterium ist die Profilübereinstimmung mit WDR 3. Ein zweites Kriterium ist, dass die WDR 3-Kulturpartnerschaften ganz NRW erfassen und angemessen im Land verteilt sind. Und schließlich ist der nichtkommerzielle Charakter der Institutionen eine unabdingbare Voraussetzung.

Existieren Evaluationen, die den Nutzen für die einzelnen Kulturpartner belegen?

Es gibt eine Reihe sehr positiver Rückmeldungen aus dem Kreis der Kulturpartner, die sich auf die Steigerung der Auslastung ihrer Veranstaltungen bezieht. Schon Albin Hänseroth, der seinerzeitige Intendant der „Kölner Philharmonie“, mit dem ich die Betrauerung eines sehr anspruchsvollen Konzerts der Neuen Musik testete, meldete zurück, dass er den Einsatz unserer Trailer am Kartenverkauf merken könne. Das „Klavier-Festival Ruhr“ berichtet uns über mehrere Jahre hinweg, dass die Auslastung kontinuierlich und in einem hohen Prozentsatz gestiegen sei. Die Trailer des WDR-Kulturradios leisten einen spürbaren Beitrag zur Erhöhung der Besucherzahlen in der NRW-Kultur. Es ist erkennbar, dass kein Medium in unserem Land die Kultur-interessierten so flächendeckend und in solcher Zahl erreichen kann wie WDR 3. Insofern ist das Kulturradio das größte Massenmedium für die Kultur eines Landes – zumindest hier in NRW. Das Kulturpartnerschaftsmodell hat über die direkte Förderfunktion auch Pate gestanden für neue Formen der Kulturkooperation im Land, so z.B. das Modell der „NRW Städtekonzerte WDR 3“, eine bundesweit einmalige Kooperation mit den Kulturorchestern in NRW, vertraglich fixiert mit der Deutsche Orchestervereinigung und dem Deutschen Bühnenverein, Sektion NRW.

Durch die Kulturpartnerschaft versuchen Sie Hörer an den Sender zu binden. Ist der Nutzen für WDR 3 spürbar?

Ziel ist, dass alle Beteiligten von der Partnerschaft profitieren – durch Auslastungssteigerung, durch Imagegewinn, durch Kosteneinsparung und nicht zuletzt durch eine Vergrößerung des Angebots für das Publikum. Das lässt sich bei einigen Teilnehmern leichter quantifizieren als bei anderen. Die Messbarkeit ist nicht immer gleichermaßen gegeben. Das gilt auch für die Mediadaten von WDR 3. Feststellen können wir eine deutliche Zunahme der Kenntnis unserer Funktion als Kulturträger in NRW. Ebenfalls erkennbar ist der Imagegewinn für den WDR als Gesamtunternehmen durch die Einführung und Pflege des Netzwerks der WDR 3 Kulturpartner. Die Kulturträgerrolle des WDR wird durch die Präsenz des Kulturradios im Land öffentlich sichtbarer als je zuvor. Durch die WDR 3-Kulturpartnerschaften ist der WDR kulturell flächendeckend präsent und zeigt bei vielen großen Kultureinrichtungen Flagge. Das Kulturradio hat dabei die Funktionsvermittlung inne. Auch zur Profilierung von WDR 3 als Kulturradio haben die Kulturpartnerschaften in Verbindung mit einer Steigerung des Anteils des aktuellen Kulturbezugs im Programm beigetragen. Ob sie eine quantitative Steigerung der Hörerzahlen bewirkt haben, lässt sich mit den vorhandenen Meßmethoden weder verifizieren noch ausschließen.

Das Konzept scheint sich bewährt zu haben. Ist vielleicht sogar über sich hinausgewachsen. Gibt es etwas, das verbesserungswürdig ist oder das geändert werden müsste?

Das Konzept lässt sich weiterentwickeln und ausbauen. Ich denke, es ist ein fortlaufender und auch notwendiger Prozess der Anpassung an die gesellschaftlichen Gegebenheiten. Im Laufe der ersten Jahre sind bereits zwei Neuentwicklungen aus dem Modell hervorgegangen: Zum einen die Installierung der

landesweiten Veranstaltungsreihe „Kulturpolitisches Forum WDR 3“, die ihrerseits wieder Modell gestanden hat für andere kulturpolitische Reihen und Podien in NRW. So wie der Name „Kulturpartner“ sehr schnell Verbreitung gefunden hat, ist auch dieser Titel nun quasi zu Allgemeingut geworden – was mir gefällt. Eine zweite Entwicklung war die Einführung öffentlicher Leistungsschauen, so das „WDR 3 Kulturpartnerfest 2006“, das in 6 Städten Nordrhein-Westfalens auf ca. 20 Bühnen über 200 Stunden Programm kostenlos für am Ende rund 60.000 Besucher darbot. Eine 12-stündige Live-Sendung in WDR 3 begleitete das bislang wohl größte europäische Kulturfest, das vor allem eines zeigte: Die Leistungsfähigkeit der Vernetzung und die Vielfalt der Kultur in diesem Land. Aus diesen Festen und jährlichen Kulturpartnertreffen entwickelte sich nahezu folgerichtig auch die Entscheidung, das Netzwerk rund um WDR 3 in eine eigene juristische Form zu gießen. So entstand 2008 aus dem sternförmig auf WDR 3 fixierten WDR 3-Kulturpartnernetzwerk der „kulturPARTNERnrw e.V.“, ein gemeinnütziger Verein der WDR 3-Kulturpartner.

Die Gründung des Vereins hatte vor allem einen arbeitstechnischen und organisatorischen Hintergrund?

Basis der Entscheidung, die WDR 3-Partner auch in einer eigenen Struktur zusammenzuführen, war die Absicht, die Kulturpartner in NRW noch weiter zu vernetzen und die Kraft dieses Netzwerks stärker in die Öffentlichkeit zu tragen und nutzbar zu machen. Für die Umsetzung dieser Absicht wurden beim Kölner Kulturpartnertreffen 2004 zwei Arbeitsgruppen gebildet: Die erste widmete sich der Idee einer großen öffentlichen Veranstaltung, die das damals schon europaweit größte Netzwerk der WDR-Kulturpartner öffentlich in Aktion zeigen sollte. Aus dieser Idee entwickelte sich das „WDR 3-Kulturpartnerfest“, das 2006 in 6 Städten Nordrhein-Westfalens mit Beteiligung von 50 Kulturpartnern für rund 60.000 Besucher in NRW realisiert wurde. Ein großer Erfolg, dessen Wirkung bis heute nachhält. Die zweite Idee widmete sich der weiteren Vernetzung, aus der die Absicht einer institutionellen Gründung und einer stärkeren öffentlichen Präsenz z.B. durch eine eigene Internetseite entstanden. Beides wurde 2008 umgesetzt, die Gründung des „kulturPARTNERnrw e.V.“ mit Sitz in Düsseldorf und der Start der Domain www.kulturpartner.net.

Die Mitglieder des Vereins sind nicht 100 Prozent deckungsgleich mit denen der Kulturpartner? Warum?

Es müssen nicht alle WDR 3-Kulturpartner Mitglied im kulturPARTNERnrw e.V. sein, aber die Voraussetzung für eine ordentliche Mitgliedschaft ist die WDR 3-Kulturpartnerschaft. Der Verein hat satzungsgemäß die Aufgabe, Dinge für alle Kulturpartner zu tun und das Netzwerk zu stärken. Als juristische Person ist der gemeinnützige Verein in der Lage, für das Netzwerk zusätzliche Mittel einzuwerben und Projekte zu entwickeln, die in der vorherigen Form nicht möglich waren. Seine Tätigkeit kommt also immer dem gesamten Netzwerk der Kulturpartner zugute und nicht nur den Mitgliedern des Vereins. Es gibt keine Bevorzugung einzelner Einrichtungen durch ihre Mitgliedschaft im Verein.

Kam es eigentlich bereits zu Ausstiegen aus der Partnerschaft?

Abgesehen von einer einzigen Ausnahme hat es bislang von Seiten der Kulturpartner keine Austritte gegeben. Allerdings haben wir selber ein paar Mal Signale an weniger engagierte Institutionen gegeben und nahe gelegt, aus dem Netzwerk auszutreten. Sobald wir das Signal gaben, haben sie sich aber ins Zeug gelegt und sind bis heute dabei.

Das klingt so, als wären die Erwartungen, die die Kulturpartner an WDR 3 hatten, auch erfüllt worden?

Ich denke, dass sich der Nutzen für alle Beteiligten in hohem Maße erwiesen hat. Die Rückmeldungen der Kulturpartner sind jedenfalls ausgenommen positiv. Für den WDR hat das Kulturpartnerschaftsmodell eine hohe Bekanntheit seiner Kulturträgerrolle bewirkt. Am meisten hat am Ende das Publikum profitiert und die Kulturlandschaft Nordrhein-Westfalens insgesamt. Die Vielfalt des Kulturangebots in NRW ist durch die Kommunikation im Kulturradio WDR 3 deutlich bekannter geworden ist. Aus meiner Sicht hat sich auch das Gemeinschaftsbewusstsein der Kultureinrichtungen untereinander erhöht. Das WDR 3-Netzwerk besteht aus Partnern, die sich in ihrer Souveränität anerkennen und gegenseitig wertschätzen. Souveränität ist mir dabei besonders wichtig: Die gegenseitige Kritikfähigkeit und die Akzeptanz, dass WDR 3 seine kritische Haltung gegenüber aktuellen Kulturereignissen nicht aufgibt, trägt entscheidend zur Wertigkeit der Partnerschaft bei. Mit einem unkritischen, käuflichen Medium in Partnerschaft verbunden zu sein, ist keine sonderlich Image fördernde Leistung. Kulturpartner eines souveränen und kritischen Mediums zu sein, hat einen wesentlich höheren Anspruch und eine größere Wertigkeit. Insofern gilt unsere Logoplatzierung auch als Qualitätsausweis. Aus Perspektive des Landes gesehen ist durch die WDR 3-Kulturpartnerschaften eine Vernetzung von Kultureinrichtungen entstanden, die es in dieser Größe und Wirksamkeit zuvor nicht gab. Ein weiterer Aspekt ist die Verknüpfung der Kultureinrichtungen untereinander. Institutionen, die sich aufgrund der früher verbreiteten Kirchturmpolitik eher aus dem Weg gingen oder die sich trotz räumlicher Nähe nicht einmal kannten, wurden durch die Kulturpartnerschaft miteinander ins Gespräch gebracht. Nicht selten entstanden auf diese Weise bilaterale Projekte unter zuvor nicht kooperierenden Einrichtungen. Besonders wirksam war das Gemeinschaftserlebnis des Kulturpartnerfestes 2006, das die 50 beteiligten Kulturpartner im Land und die über 100 aktiven Kolleginnen und Kollegen des WDR zusammengeführt hat wie ein großes Team. Die beteiligten Techniker, Redakteure, Moderatoren und Kulturpartner sprechen bis heute von dieser Kultur-WM. Es war die bis dahin größte Präsenz des WDR-Hörfunks bei einer öffentlichen Veranstaltung in NRW.

Findet ein solcher Zusammenschluss von etwa 80 Kulturpartnern eines Bundeslandes, zu denen wirkliche kulturelle „Schwergewichte“ gehören, in der Kulturpolitik besseres Gehör?

Ich glaube schon, dass die Kulturpolitik einem solchem Netzwerk mehr Aufmerksamkeit schenken muss als einzelnen Institutionen. Wenn die größten Kultureinrichtungen des Landes sich vernetzen und eine juristische Person werden, dann ist damit eine Stärkung ihrer Artikulationsfähigkeit verbunden. Mir liegt etwas daran, denjenigen Bereichen, die nicht so lautstark auftreten können wie andere in dieser Gesellschaft, eine stärkere Stimme zu geben.

Eine solche Vereinigung könnte Missgunst heraufbeschwören. Gibt es Kulturinstitutionen, wie den Kulturrat NRW, die die Kulturpartnerschaft kritisch beäugen?

Immer dann, wenn sich Einzelkämpfer verbünden und ein gemeinsames Interesse verfolgen, entwickelt sich eine Kraft, die zuvor in dieser Form nicht vorhanden war. Es kommt darauf an, diese Kraft positiv zu nutzen. Wenn das geschieht, sind die Ängste, die zwangsläufig bei Strukturen ähnlicher Natur entstehen, schnell zu beseitigen. Man spricht miteinander und klärt die Positionen, vor allem steckt man die Bereiche der Tätigkeiten ab. So besteht mit dem NRW Kulturrat ein enger Austausch und eine klare Abgrenzung der

Aufgaben und Kompetenzen: Der NRW Kulturrat ist der Dachverband der Künstlerverbände; die Kulturpartner NRW sind ein Zusammenschluss der Kulturinstitutionen des Landes. Insofern sind Kooperation und Kommunikation nicht nur naheliegend, sondern ausgesprochen effizient. Es ist beiden Netzwerken gleichermaßen wichtig, mit kulturellen Themen Gehör in der Gesellschaft zu finden. Sich dabei Konkurrenz zu machen, wäre wider die Natur der Aufgabe und äußerst unklug.

Bei der 500sten Rundfunkratssitzung wurde ein intensiver Dialog mit den WDR3 Kulturpartnern zum Ziel erhoben. Bezogen sich diese Worte auf konkrete Ereignisse?

Der WDR ist der größte Kulturträger in NRW und als größte öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt der ARD auch in der Pflicht, diese Rolle, solange er dafür ausgestattet ist, wahrzunehmen. Insofern verstehe ich diese Aufforderung als Signal, die Partnerschaft zwischen der Kultur und dem öffentlich-rechtlichen Rundfunk des Landes aktiv fortzusetzen und sorgsam zu pflegen.

Herr Professor Karst, worauf dürfen wir in Zukunft gespannt sein?

Das kommende Jahr steht im Zeichen der Kulturhauptstadt Europas. Die Ruhr 2010 sehe ich als nationale Auszeichnung und überregionale Aufgabenstellung. Insofern wird sich sowohl das Programm WDR 3 als auch das Kulturpartnernetzwerk intensiv durch Begleitung der Aktivitäten der Ruhr 2010, aber auch durch eigene Impulse in dieses große Kulturereignis einbringen. Geplant ist z.B. als neues Kulturpartnerprojekt eine Sternfahrt, die sich aus fünf Richtungen auf Essen hin bewegt und an ausgewählten Kulturpartnereinrichtungen Station macht. Das Projekt steht unter dem Titel „kulturPARTNERtour“ und kann, wenn es erfolgreich ist, ein weiteres dauerhaftes Modul der WDR 3-Kulturpartnerschaften werde.